

Die Quelle

Ausgabe 5

Aktuelles aus der Quellenstadt Bad Vilbel

Januar 1981

Alte Mitbürger

Die bislang zutreffendsten Worte für ältere Menschen hat in Bad Vilbel Bürgermeister Günther Biber gefunden. Er sagte sinngemäß, daß man unsere älteren Mitbürger nicht als Almosenempfänger oder gar wie soziale Fälle behandeln dürfe. Vielmehr sei unsere Generation aufgerufen, den Dank an die ältere Generation abzustatten. Denn sie habe wieder aufgebaut, sie habe mit Fleiß und Arbeit das geschaffen, was heute ist. Letztlich könne man sagen, sie sei es gewesen, die es uns ermöglicht habe, wie wir heute leben können. Recht hat er, unser Bürgermeister. Und es geht uns alles in allem nicht schlecht — wenn sich dies auch bald ändern kann. Aber vielen älteren Menschen, ja zuviel älteren Menschen geht es schlechter, als es ihnen gehen dürfte. Betrachten wir doch nur die Renten — das ist bei weitem kein Ausgleich für ein arbeits- und leidensreiches Leben, das die meisten von ihnen geführt haben. Gehen wir doch einmal in so manches Altenheim. Da ist die Pflege und auch die Betreuung oftmals nicht in Ordnung. Schade, daß die Zeiten, in denen Oma und Opa selbstverständlich mit ihren Kindern und Enkelkindern zusammenlebten, vorbei sind. Schade, daß die Großfamilie heute nicht mehr existieren kann. Die Eltern und Großeltern bauen auf, dann werden sie nur allzuoft abgeschoben.

Erstes Ziel einer wirklich sinnvollen Hilfe für ältere Menschen muß es sein, daß sie, solange es nur irgend möglich ist, in ihren Wohnungen und privaten Unterkünften bleiben können. Diese Politik verfolgt auch Bürgermeister Biber mit dem Erfolg, daß in manchen Fällen bereits der Heimaufenthalt vermieden werden konnte. Es ist aber nötig, verschiedene Dienste zu schaffen, die älteren Menschen das Leben leichter machen können. Zur Zeit spricht Bürgermeister Biber die Jugendlichen an, um zu versuchen, einen Einkaufsdienst für ältere Menschen ins Leben zu rufen. Putzhilfsdienste, Essensdienste und andere mehr müssen dem folgen. Ein System, das nur funktioniert, wenn sich genügend ehrenamtliche Helfer finden, die mitmachen. Bürgermeister Biber arbeitet am Aufbau eines solchen Systems. Er ist überhaupt der Meinung, daß das ehrenamtliche Element in der öffentlichen und sozialen Arbeit wieder mehr gestärkt werden muß.

Neben den erforderlichen Diensten ist das Problem der Kommunikation von besonderer Wichtigkeit. Durch Tele-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Themen dieser Ausgabe

- Neuer Erster Stadtrat - ein echter Demokrat
- Die Geschichte der Nase
- Neues aus Gronau
- Veranstaltungskalender 1981

Bad Vilbeler Gerüchteküche



19. 12.: Es begann alles ganz harmlos:

In einer Mitgliederversammlung der CDU stellt sich der neue Stadtrat Klaus Minkel vor. Verständlicherweise geht er auf die heftigen Angriffe der SPD und der Kommunisten gegen seine Person ein, **ohne** dabei SPD und Kommunisten gleichzustellen. Außerdem weist Klaus Minkel darauf hin, daß am linken Randbereich der SPD Kommunisten wie die Kletten hängen, worüber alle die (auch Sozialdemokraten) betroffen sind, denen an der inneren Sicherheit dieses Landes gelegen ist. Klaus Minkel weiß genau, wovon er redet; denn als Fachhochschuldozent hat er neben Baurecht auch das Fach Ordnungsrecht (Polizeirecht) gegeben und ist mit diesen Fragen bestens vertraut. Außerdem hat er selbst erlebt, wie Teile der SPD mit der kommunistischen VVN zusammenarbeiteten. Auch einige Vilbeler Sozialdemokraten wollen ja die kommunistische VVN-Ausstellung, in der die stalinistische Sowjetunion als das „demokratische Rußland“ verherrlicht wird, in unsere Stadt holen.

23. 12.: Gerüchtekoch 1:

Die Frankfurter Rundschau berichtet von dieser Versammlung, wobei der Zusammenhang der Aussagen von Klaus Minkel im Sinne einer unzulässigen, pauschalen Gleichsetzung von Kommunisten und Sozialdemokraten zerrissen und entstellt wird.

Daraufhin schreibt Klaus Minkel am selben Tag an die FR mit der Bitte um Richtigstellung. Die FR stellt aber einstweilen nicht richtig.

Außerdem greift Klaus Minkel zum Telefon, um am selben Tag beim SPD-Spitzenkandidaten Rubin und beim SPD-Vorsitzenden Rühl die Angelegenheit klarzustellen und nicht einen sinnlosen Streit aufkommen zu lassen.

Die SPD weiß also nun, daß die FR falsch berichtete.

27. 12.: Gerüchtekoch 2:

Genosse Rubin startet in der FR, wider besseres Wissen und völlig grundlos, einen Angriff gegen Klaus Minkel.

7. 1. 81: Gerüchtekoch 3:

Genosse Gurke-Geib startet in der FR einen weiteren, ebenso grundlosen Angriff gegen Klaus Minkel. Sich beim Betreffenden zu informieren, hielt dieser Gerüchtekoch nicht für nötig.

7. 1. 81:

Günter Reibstein, Vorsitzender der CDU-Fraktion, beschwert sich bei der FR über die einseitige Berichterstattung.

10. 1. 81:

Die FR bringt die richtige Aussage von Klaus Minkel.

CK

fonketten, Einrichtung von Clubs und anderen Möglichkeiten soll erreicht werden, daß die älteren Menschen zumindest untereinander Kontakt halten können. Andere Gruppierungen, die auch den jüngeren den Kontakt zu den älteren und umgekehrt ermöglichen, sollen geschaffen werden. Das alles immer unter der Zielsetzung, den Heimaufenthalt zu vermeiden, oder wenigstens ihn solange wie es nur irgend geht, hinauszuzögern. Welche Möglichkeiten es noch gibt und wie sich Bürgermeister Biber die Lösung anderer Probleme älterer Menschen vorstellt, darüber das nächste Mal mehr. P

Kleines Karo

Bürgermeister Günther Biber hat völlig recht, wenn er beklagt, daß geringste Kleinigkeiten und Förmlichkeiten als Stein des Anstoßes für kleinkarierte Kritik dienen. Die Sacharbeit leidet darunter und objektiv gute Leistungen und Erfolge werden mit dieser Methode unter den Tisch gekehrt.

So nahm die Frankfurter Rundschau Anstoß daran, daß auch der Bürgermeister zu Bürgerversammlungen einlud und sein Name neben dem des Stadtverordnetenvorstehers auf dem Plakat stand.

Hand aufs Herz: Müssen sich denn Schulte und Biber mit solchem Kleinkram abgeben? Gibt es denn nicht wichtigere Fragen?

Und was ist mit dem Vorwurf, die Bürgerversammlungen hätten früher stattfinden müssen?

Ganz einfach. In einer Bürgerversammlung wird den Bürgern Gelegenheit gegeben, sich bei der Verwaltung über interessante Fragen zu informieren. Hat es denn dann einen Zweck, eine Bürgerversammlung einzuberufen, wenn die Verwaltungsspitze nicht voll besetzt ist? Nein!

Aber kaum daß der Erste Stadtrat sein Amt angetreten hat, hat Stadtverordnetenvorsteher Hubert Schulte zu den Versammlungen eingeladen. Das zeigt sachgerechtes Handeln. Das Wesentliche zählt, nicht der kleinkarierte Formalismus.

Preisrätsel Preisrätsel Preisrätsel Preisrätsel Preisrätsel Preis

Gewinnen Sie im

Die Quelle - Preisrätsel

Zu gewinnen sind: Eine Faschingsausstattung. 10 mal je eine Flasche Sekt.

Senden Sie die gesuchte Lösung des nebenstehenden Silbenrätsels bis zum 7. Februar 1981 an:

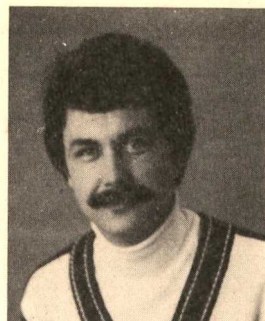
Die Quelle - Preisrätsel
Postfach 1402
6368 Bad Vilbel 1

Bei mehreren richtigen Einsendungen entscheidet das Los (Rechtsweg ausgeschlossen). Die Gewinner werden direkt benachrichtigt.

Aus den Silben: Äh - che - chen - chlo - de - der - el - ele - ener - ent - es - fant - fe - gie - guay - hil - ho - kop - ku - last - le - le - leb - len - ler - lungs - mos - na - pe - phyll - quarz - re - ro - ro - schutz - se - se - se - sig - sit - sup - tich - tich - uhr - um - uru - wel - welt - wick - sind 20 Begriffe nachstehender Bedeutung zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen einen für die Kommunalwahl bedeutungsvollen Ausspruch ergeben.

- | | |
|------------------------------------|--------------------------------------|
| 1. moderner Zeitmesser | 11. edle Blume |
| 2. Staat in Südamerika | 12. Papageienart |
| 3. altes Längenmaß | 13. Getreidefrucht |
| 4. schwere Bürde | 14. Beinkleid |
| 5. haltbar gemachte Tierhaut | 15. Singvogel |
| 6. sollte sparsam verwendet werden | 16. saures Würzmittel |
| 7. Weihnachtsgebäck | 17. Geruchsorgan |
| 8. großes Rüsseltier | 18. Blattgrün |
| 9. Vorgericht | 19. Meinungsforscher |
| 10. wird der Dritten Welt gewährt | 20. ist nach Meinung der CDU wichtig |

Lösung:



Rüdiger Gutmann, am 6. 3. 1942 in Mannheim geboren und 1943 nach Gronau umgezogen, ist verheiratet und hat 2 Kinder. Als kaufmännischer Angestellter bei einem Lebensmittelkonzern ist er für Planungs- und Produktionsaufgaben zuständig. Politisch wurde er mit seinem Eintritt in die CDU 1971 in Bad Vilbel aktiv. Hier half er mit, den CDU Ortsverband Gronau zu gründen, war von 1972 bis

1977 Stadtverordneter und übt seit der letzten Kommunalwahl in Gronau das Amt des Ortsvorstehers aus. Neben seinem beruflichen und politischen Engagement ist er sowohl musikalisch als Mitglied einer Tanz- und Unterhaltungskapelle tätig, als auch als Rasse-Geflügelzüchter aktiv.

Willi Priestersbach, geb. 11. 9. 1935, Beruf Lagerverwalter, hat sich mit seinem gesunden Menschenverstand in der Stadtverordnetenversammlung sehr bewährt. Als Vorsitzender der Kolpingsfamilie Bad Vilbel ist Priestersbach **sozial** engagiert. Er setzt sich hilfsbereit und selbstlos für Jugendliche und alte Menschen ein.

Zitatenquelle

Erfolg hat nur der, der etwas tut, während er auf den Erfolg wartet.

Thomas Alva Edison

Wenn die anderen glauben, man ist am Ende, so muß man erst richtig anfangen.

Konrad Adenauer

Aber es kommt noch dicker:

Aus sicherer Quelle wissen wir, daß die Stadt Bad Vilbel bei der Landesregierung angeschwärzt worden ist, weil mit den Bürgerversammlungen pausiert wurde. Die Stadt Bad Vilbel und Stadtverordnetenvorsteher Hubert Schulte können der Reaktion der Landesregierung gelassen entgegensehen. Die Bestimmungen über das Abhalten von Bürgerversammlungen sind keine „Muß-Bestimmungen“. Die Landesregierung sollte lieber die für unsere Kinder so wichtigen Lehrer einstellen, damit weniger Unterricht ausfallen muß. Die Landesregierung sollte lieber ihren Haushalt in Ordnung bringen und ihre Schulden abbauen, anstatt sich um solche Angelegenheiten zu kümmern. MR

Neuer Erster Stadtrat – ein echter Demokrat

Erneut bestätigte die Bad Vilbeler SPD mit ihren an die Lokalpresse gegebenen „Informationen“ über die Verhaltensweise von Klaus Minkel gegen eine kommunistisch gesteuerte Ausstellung in seiner bisherigen Heimatstadt Münden, daß sie zu einer sachlichen Arbeit nur bedingt fähig ist. Ihre Angriffe gegen den neuen Ersten Stadtrat sind mit „Dokumenten“ belegt, deren Lückenhaftigkeit außer Frage steht. Wir möchten Sie darüber informieren, was sich wirklich ereignet hat.

In Hannoversch-Münden gastierte Ende 1978 die Wanderausstellung „Widerstand 1933 bis 1945“, die von der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN) getragen wurde. Bei der VVN handelt es sich zweifelsfrei, nach Aussagen des Bundesverfassungsschutzes, um eine Organisation, die von der DKP gesteuert und verfassungsfeindlich ist. Der Verfassungsschutzbericht 1977 legt dar, daß die VVN „fest in kommunistischer Hand“ und somit eine kommunistische Tarnorganisation ist.



Klaus Minkel, Erster Stadtrat in Bad Vilbel, sah sich bereits vor Amtsantritt unqualifizierten Angriffen der Opposition ausgesetzt.

Nun wäre eine solche Ausstellung an und für sich nicht das Schlimmste, hätte nicht der Mündener Bürgermeister Fiege (SPD) die Schirmherrschaft über diese Veranstaltung übernommen und die Stadt Münden diese ebenfalls gefördert, was darin gipfelte, daß sie im Rathaus stattfinden konnte und die sachlichen Kosten übernommen wurden. Der Mündener Stadtdirektor Lange (SPD) hatte eingehende Kenntnis des Verfassungsschutzberichtes, wie er in Aussagen gegenüber dem Göttinger Tageblatt nachgewiesen hat. Dies gab schließlich den Ausschlag bei Klaus Minkel, eine Dienstaufsichtsbeschwerde gegen die Stadt Münden zu erheben. Minkel begründete diese unter anderem neben den bisher schon genannten Gründen damit, daß es sich bei der Ausstellung um eine „billige Volksfront-Show der kommunistischen Reaktion und ihrer nützlichen Idioten“ handele. Die stalinistische Sowjetunion erscheint in der Ausstellung als demokratischer Staat. Die Opfer des Widerstandes dienen als Vorwand für Geschichtsklitterung und Aufreizung zum Klassenhaß, wobei völlig unterschlagen wird, daß die Nazibewegung ihre Durchschlagkraft auch dadurch gewonnen hat, daß in der Weimarer Republik die Kommunisten durch Anzettlung von Bürgerkriegen und Mordaktionen sowie durch ihre Zusammenarbeit mit den Nazis (Streik in Berlin) dazu beitrugen, daß es zur Machtergreifung, zum 2. Weltkrieg und zur Vernichtung des Deutschen Reiches kam, so daß also die Kommunisten mit Fug und Recht mit den Nationalsozialisten als Totengräber der Demokratie bezeichnet werden können. Demzufolge ist es nur logisch, daß die Ausstellung die Aktionen des Widerstandes verzerrt, diesen nur aus kommunistischer Sicht darstellt und mit kommunistischen Quellen belegt. Zweck der Veranstaltung war es somit, die Besucher, die überwiegend Schüler waren, zu manipulieren. Ihnen sollte suggeriert werden, daß der Widerstand gegen das Unrechtsregime im 3. Reich lediglich von Kommunisten und mit ihnen zusammenarbeitenden Sozialisten getragen worden ist. Der niedersächsische Kultusminister Remmers meinte hierzu, daß er es als unzulässige Manipulation bewerte, wenn im Vorspann der Ausstellung unter der Erklärung „Was ist Widerstand?“ zu lesen ist: „Kanzel, Katheder, Kasernen, Behörden, Bürger und Bauern wünschten sich Untertanen.“ Remmers legte darüberhinaus klar, daß diese Ausstellung nur dann weiterhin in niedersächsischen Schulen gezeigt werden könne, wenn hinlänglich gesichert sei, daß durch Vor- und Nachbereitung im Unterricht die ideologische Einseitigkeit und die Gefahr der Manipulation aufgedeckt, allen Schülern bewußt gemacht und durch zusätzliche Informationen ein entsprechender Ausgleich geschaffen werde. Vor dem Landtag erklärte der Innenminister, daß die VVN, ihre Aktivitäten und diese Ausstellung weder für staatliche noch kommunale Stellen förderungs- und unterstützungswürdig seien, womit Minkel genau

das Ziel seiner Beschwerde erreichte. Außerdem wurde in den Lagebericht des niedersächsischen Verfassungsschutzes die Ausstellung als das Hauptagitationsmittel der kommunistisch gelenkten VVN aufgenommen.

Minkel, der seine Dienstaufsichtsbeschwerde zurückzog, da bei der Stadt Münden eine objektive Behandlung nicht zu erwarten war, hat durch seine Aktivitäten ebenfalls noch erreicht, daß diese Ausstellung seit dieser Zeit nicht mehr ohne Widerstand gezeigt wurde. Entgegen den Aussagen der Bad Vilbeler SPD hat er sich somit sehr wohl mit den Inhalten dieser Polit-Show auseinandergesetzt.

Wer sich laut eigenen Aussagen der Geschichte besonders verpflichtet fühlt, wie dies die SPD beansprucht, ist besonders dazu aufgerufen, das Geschehene objektiv zu berichten und nicht mit Halbwahrheiten, die schnell zu Lügen werden, an die Öffentlichkeit zu treten.

Wer darüber hinaus, wie die SPD, der Ansicht ist, daß solche Ausstellungen unbedingt notwendig zum Geschichtsverständnis sind, setzt sich der Gefahr aus, mit der kommunistisch gelenkten VVN identifiziert zu werden. Klaus Minkels Verhalten jedenfalls war frei von jedem Tadel und sollte bei jedem Demokraten volle Unterstützung finden.

Die Geschichte der Nase

Eine Nase besonderer Art bereitet seit einigen Jahren vielen Bad Vilbeler Mitbürgern Kopfzerbrechen. Sie, die Nase, zeichnet sich durch ihre ungewöhnliche Größe (eine Pkw-Spurbreite) und ihre außergewöhnliche Lage (an der B 3 in Richtung Innenstadt vor der Einmündung Friedrich-Ebert-Straße) aus. Die Quelle berichtet über die Hintergründe ihrer Wachstumsgeschichte.



Lange vor der Nasenzeit diente die Standspur entlang der B 3 vielen von Frankfurt kommenden listigen Autofahrern als Stauumgehungs- und Rechtsabbiegerspur für die Friedrich-Ebert-Straße, teilweise sehr zum Verdruß der dortigen Anwohner. Dieses ging aber solange gut, bis sich das Straßenbauamt Gießen einschaltete. Die dortigen Straßenbauer hatten nämlich von diesen ungeheuren Ereignissen gehört. Sie stellten daraufhin fest, daß der Untergrund der Standspur nicht befestigt sei und somit die Gefahr des Abrutschens der Spur bei dauerhaften Belastungen bestünde. Flugs wuchs die bis dato platte Nase auf Betreiben der Giebener im Eiltempo bis zu ihrer heutigen Form und Größe, wie sie uns wohl auch noch ewige Zeiten erhalten bleiben wird. K

Impressum:

Herausgeber:

Vorstand des CDU Stadtverbandes
Bad Vilbel, Geschäftsstelle, Postfach 1402
Frankfurter Str. 58, 6368 Bad Vilbel, Tel.: 8 97 07

Verantwortlich:

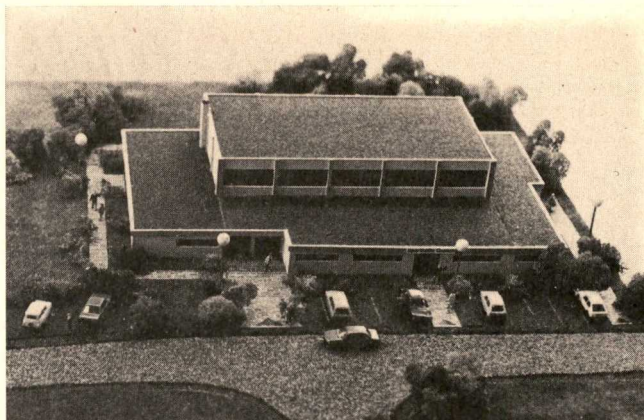
Manfred Cleve, Magdalene Klug, Claus-Günther Kunzmann,
Dieter Pflug, Günter Reibstein
Frankfurter Str. 58, Postfach 1402, 6368 Bad Vilbel

Neues aus Gronau

In der letzten Ortsbeiratssitzung fand das von der Stadt Bad Vilbel vorgestellte Modell der Mehrzweckhalle Gronau große Zustimmung. Mit einem Kostenaufwand von 1.750.000 DM (ohne Grunderwerb) soll eine Turnhalle von 15 x 27 m entstehen. Außer zweckmäßigen Nebenräumen soll, mit separatem Eingang, ein Jugendraum von 54 qm entstehen. Dadurch wird ein weiteres Teilstück von Bürgermeister Bivers Jugendkonzeption verwirklicht. Da Gronau bisher am schlechtesten von allen Ortsteilen mit Sporteinrichtungen versorgt war, ist die Gronauer CDU besonders erfreut darüber, daß ihre unausgesetzten Bemühungen nun vor dem Erfolg stehen.

Die letzten Hürden müssen noch genommen werden. Es steht die Genehmigung des Bebauungsplanes durch den Regierungspräsidenten aus. Außerdem muß noch die Baulandumlegung erfolgen. In finanzieller Hinsicht sind die Weichen gestellt: Aus den Jahren 1980/81 stehen 750.000,- DM zuzüglich 250.000,- DM Verpflichtungsermächtigung bereit. Der Rest folgt 1982. Landrat Münch wird einen Kreiszuschuß lockermachen. Sorgen bereitet nur das Land: Als Turnhalle könnte das Vorhaben erst in einigen Jahren gefördert werden. Vorher dürfte der Bau nicht begonnen werden! Als Mehrzweckhalle ist das Vorhaben aus Landessicht nicht förderungswürdig, weil nur wesentlich aufwendigere Vorhaben als Mehrzweckhalle anerkannt werden. So bekommt Wahnsinn Metho-

de: Wer spart und billig baut, wird vom Land bestraft. Hierüber darf das letzte Wort nicht gesprochen sein. Bürgermeister Biver wird sich auch bei der Landesregierung nachdrücklich um einen Zuschuß bemühen. Das Land darf hier nicht kneifen. P



Auf unserem Bild ist das im Maßstab 1 : 100 errichtete Modell der Mehrzweckhalle Gronau abgelichtet.

VERANSTALTUNGSKALENDER

Kommunalwahl: 22. März
 Frühlingsfest in Bad Vilbel: 4., 5., 6., 10., 11., 12. April (unter Vorbehalt)
 Frühlingsfest Gronau: 18., 19., 20. April
 Auto-Schau der Lokalpresse: 25., 26. April
 CDU-Frühlingsball: 9. Mai
 Bad Vilbeler Markt: 15., 16., 17., 18., 21., 22., 23. August
 Gronauer Kerb: 29., 30., 31. August
 Dortelweiler Kerb: 12., 13., 14. September
 Zirkus Ingrid Hagenbeck: 23., 24., 25. Oktober
 Massenheimer Kerb: 31. Oktober, 1., 2. November

Aufnahme-Antrag

Ich bitte um Aufnahme in die CDU.

Name: _____ Vorname: _____

Postleitzahl: _____ Wohnort: _____-straße

Telefon: _____ Geburtsdatum: _____ Geburtsort: _____

Beruf: _____ Konfession: _____

Beschäftigungsverhältnis:

Selbständiger Angestellter Rentner Helfer im Fam.-Betrieb

Arbeiter Beamter Hausfrau in Ausbildung

Mitglied oder führend tätig in Verband, Organisation, Institut mit Angabe der Funktion

Familienstand: _____ Kinderzahl: _____ Vertriebener Flüchtling

Ich gehöre keiner anderen Partei an.

_____ den _____ 19____

Unterschrift

*Machen Sie mit –
 Ergreifen Sie Partei*

CDU